philosophische Suche nach einer Struktur in der Weltgeschichte in Guido AL-LINEY, *Rivoluzioni scientifiche nella filosofia della natura medievale?* (S. 1–18), der verschiedenen Theorien von wissenschaftlichen Revolutionen – Th. Kuhn, S. Shapin, J. W. McCallister – Kontinuitätsvorstellungen („continuismo“) gegenüberstellt, die besonders von E. Grant herausgearbeitet worden seien. Die verbreitete Vorstellung von wissenschaftlichen Revolutionen wird hier auf die Frage zugespitzt: Was unterscheidet das 12. vom 17. Jh.? A. hebt die Innovationen des MA hervor. – Die Revolutionstheorie wird für den hier vorgegebenen Zeitrahmen ausgeführt von Ernesto Sergio MAINOLDI, *Metabolé e metánoia. Il ruolo dell’antropologia biblico-patristica nelle stazioni del pensiero teologico medievale a fronte del problema cosmologico* (S. 215–252). Während nach griechischer Auffassung der Mensch ein untergeordneter Teil des universellen Kosmos ist, den er nur teilnehmend nachahmen kann, sei in der jüdisch-christlichen Schöpfungsgeschichte der Mensch von Anfang an mit einer herausragenden Stellung ausgezeichnet, die von der patristischen und ma. Theologie ausgestaltet worden sei bis hin zur Behauptung eines höheren Ranges des Menschen gegenüber dem Universum, ja sogar der Aufgabe des Menschen, über das Schicksal der Welt zu bestimmen. Dieser kirchlichen Lehre habe, nach Auffassung von M., die wissenschaftliche Revolution des 16. Jh. den Boden entzogen. – Traditions- und Innovationsstränge sind Gegenstand fast aller übrigen 23 Beiträge. Innovationen findet man, seit die Gelehrten arabische Schriften rezipieren und weiterentwickeln. Am Schnittpunkt von antiker Überlieferung und antik-arabischem Gedankengut steht die Schrift *Quaestiones naturales*, die Adelhard von Bath (Pietro PALMERI, *Elementi di filosofia della natura* nelle «*Questiones naturales*» di Adelardo di Bath, S. 309–324) nach einer längeren Bildungsreise verfaßt hat, ohne jegliche arabische Zitate, aber bereits mit dem Vorsatz, sich nach al-Andalus zu begeben, um mathematische und astronomische Schriften aus dem Arabischen ins Lateinische zu übersetzen. Die *Quaestiones* rechtfertigen die Ende des 11. Jh. in Toledo beginnende Übersetzertätigkeit; das Neue selbst kommt darin noch gar nicht vor. – Das ideale Beispiel für die Inkorporation von Kosmologie in Dichtung, Dantes *Divina Commedia*, ist Gegenstand zweier Beiträge: Paolo FALZONE, *La progressione dall’Uno al molteplice nel II canto del «Paradiso»* (vv. 112–120) (S. 47–62), sucht nach der causa und setzt dazu astronomische und physikalische Traktate von Albertus Magnus in Beziehung. – Marco GALLARINO, *Il ruolo cosmogonico della rovina angelica nel pensiero di Dante* (S. 79–88), stellt der strikten kosmologischen Rationalität im *Paradiso* die damit schwer zu vereinbarenden mythischen Elemente im *Inferno*, wie den Sturz der Engel, gegenüber. – Zwei Aufsätze von Michela PEREIRA, *Cosmologie alchemiche* (S. 363–410), und Pinella TRAVAGLIA, *Alle origini di una cosmologia alchemica: il «De secretis nature»* (S. 463–486), sind Zusammenhängen von Kosmologie und Alchemie gewidmet. Carmela BAFFIONI, *Cosmologia e ismāʿilismo negli Ikhwān al-Safāʾ* (S. 19–34), und Ivana PANZECA, *La struttura gerarchica delle luci in Sohrawardī* (S. 325–338), beschäftigen sich mit Lichtmetaphorik und ihren kosmologischen Hintergründen. – Alessandra TARABOCHIA CANAVEROS erfrischender Beitrag über die Farben des Regenbogens (*I colori dell’arcobaleno nel Medioevo [dal IV al XIII secolo]*, S. 445–461) bietet eine fleißige Textsammlung dieses in den Meteorologien abgehandelten Phänomens, oh-